

Zeitschrift: Contributions to Natural History : Scientific Papers from the Natural History Museum Bern

Herausgeber: Naturhistorisches Museum Bern

Band: - (2009)

Heft: 12/2

Artikel: Ein autobiographisches Fragment von Leo Weirather (1887-1965), dem Tiroler Pionier der biospeläologischen Erforschung des Balkans

Autor: Hauser, Bernd

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-786986>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein autobiographisches Fragment von Leo Weirather (1887–1965), dem Tiroler Pionier der biospeläologischen Erforschung des Balkans

Bernd Hauser

ABSTRACT

Contrib. Nat. Hist. 12: 603–616.

An autobiographic fragment from Leo Weirather (1887–1965), the Tyrolian pioneer of the biospeleological exploration of the Balkans — A sketch of the early part of Leo Weirather's life is presented for the first time. It is based on a conversation recorded in March 1963 in Innsbruck and transcribed immediately afterwards, and covers the period from 1887 to 1912. In 1904/1905 Weirather trained as a post-office clerk in North and South Tyrol, and worked there until he was transferred to the military post of Bosnia in 1908 during the "Balkan Crisis" (the Austro-Hungarian annexation of Bosnia and Herzegovina). From childhood he had been interested in speleology, exploring old mining galleries in his spare time. The abundance of natural caves in Bosnia gave a great boost to Weirather's hobby and introduced him to the rich Balkan cave fauna, especially of cave beetles. Helped by friends, this entirely self-taught but highly talented man soon became a prolific discoverer of new species, which he transmitted to the best specialists of his time for scientific description. In autumn 1911 his military service ended, and he returned to North Tyrol. From there he successfully obtained a transfer to the Ministry of War (this "loan" for 3 years in peace time was possible under the Monarchy) and returned to the military post-office at Trebinje in September 1912, continuing his exploration of the cave fauna in his spare time.

Unfortunately, after reading the transcript of the first conversation, Weirather refused to continue his story, fearful of revealing the exact location of "his" caves. However, Egon Pretner, the most authoritative expert on the cave fauna of the Balkans, has edited Weirather's notebooks for publication, and this interview serves as an introduction and supplement to that work.

Keywords: Biography, Leo Weirather, cave-dwelling beetles, biospeleology, history, Tyrol, Bosnia.

Einleitung

Über den Innsbrucker Leo Weirather gibt es bis heute im Schrifttum der deutschsprachigen Länder m. W. weder eine biographische Notiz noch eine Würdigung seiner Lebensleistung. Selbst im kleinen Kreis der an Höhlenfauna Interessierten Österreichs, droht sein Name der Vergessenheit anheimzufallen (vgl. Christian 2003, 2004), und in seiner engeren Heimat entging bis heute diese markante Persönlichkeit einer interessierteren Öffentlichkeit (vgl. Pfaundler-Spat 2006). Selbst die wenigen, autobiographischen Erinnerungssplitter, die er in einer Tiroler Zeitschrift publizierte (Weirather 1958), fanden sichtlich kein Echo. Im Gegensatz dazu erfreut sich Weirather auch heute noch, im benachbarten Ausland, grösster Wertschätzung. Stellvertretend seien zwei Zitate aus einem Buch über ihn, das kürzlich (immerhin 41 Jahre nach seinem Tode) in Rom erschienen ist, angeführt: "... Leo Weirather, one of the greatest European biospeleologists of the XX century" (Vigna Taglianti 2006) und "Leo Weirather, ... was probably one of the greatest biospeleologists and explorers of the first half of last century" (Giachino & Lana 2006).

Um mit der Schliessung dieser schmerzlichen Lücke der biographischen Literatur zu beginnen, wird ein bisher unveröffentlichter, autobiographischer Torso vorgelegt, der auf der Niederschrift eines Gesprächs mit Leo Weirather aus dem Jahre 1963 beruht, das auf Band aufgenommen worden war. Diesem Anfang soll sich die Publikation in Innsbruck der Monographie Pretners¹ über Weirather anschliessen. Dieses nachgelassene Manuskript seines Freundes Egon Pretner (1896–1982), dem besten Kenner der Höhlenkäferfauna des Balkans seiner Zeit, beruht auf der kompetenten und mühsamen Dechiffrierung des schriftlichen Nachlasses Weirathers, sowie auf der Auswertung seiner Sammlung, die sich beide im Genfer Museum befinden.

Dem Andenken an Univ. Prof. Dr. Konrad Thaler (1940–2005) gewidmet in Erinnerung an unsere gemeinsamen, ersten Höhlenbefahrungen in den Alpen und auf dem Balkan und in tiefer Dankbarkeit für eine, fast ein halbes Jahrhundert währende, ungetrübte Freundschaft.

¹ E. Pretner: "Die Verdienste Leo Weirathers um die Biospeläologie, insbesondere Jugoslawiens, sein Höhlenkataster und seine Sammelplätze". Unveröffentlichtes Manuskript, 168 pp.

Ein erstes offizielles Gespräch mit Leo Weirather

Das Gespräch fand im März 1963 in meinem damaligen Büro im Institut für Zoologie der Universität Innsbruck (damals noch in der Alten Universität gelegen) statt und wurde mit einem Memocord² aufgezeichnet. Es sollte die erste einer Reihe von Unterhaltungen mit dem Thema "Über das Leben und Wirken des Höhlenforschers Leo Weirather" sein. Nach Jahren freundschaftlicher Beziehungen hatte er meinen Vorschlag zu diesem Projekt mit sichtlicher Genugtuung angenommen. Weirather kam sehr gut vorbereitet ins Institut und verzichtete auf jegliche Notizen, da er sich auf sein fabelhaftes Gedächtnis verlassen konnte. Entspannt und ohne jegliches Stocken erzählte er aus seinem Leben und ich musste diesen Bericht kaum durch eine Frage unterbrechen. Es war das Ende des Magnetbandes, das diese erste Unterhaltung unterbrach.

Den Durchschlag der etwas mehr als 7 Schreibmaschinenseiten umfassenden Niederschrift übergab ich ihm etwas später mit der Bitte, entsprechende Korrekturen, Ergänzungen und eventuelle Abänderungen vorzunehmen. Die Erfüllung meines Wunsches liess auf sich warten und als es schliesslich zu einem zufälligen Zusammentreffen kam, teilte er mir seine Weigerung mit, sowohl diesen ersten Entwurf zu einem Manuskript zu korrigieren, als auch unser Projekt mit weiteren Gesprächen fortzusetzen. Ihm war bei der Lektüre bewusst geworden, dass er damit seine Itinerarien preisgeben würde. Diese Entscheidung war endgültig und entsprang denselben Überlegungen, denen auch weitere, schon länger laufende, intensive Anstrengungen, die Sammlung und den schriftlichen Nachlass Weirathers sowie seine Bibliothek, für die Universität Innsbruck zu sichern, zum Opfer fielen.

Zur Wiedergabe der Niederschrift

Der von mir getippte Text folgte genau der Diktion Weirathers, nur das Ich wurde durch das Sigel LW ersetzt. Er wird zur Gänze mit einer anderen Schrift (Times) wiedergegeben, mit Ausnahme der nachträglich eingefügten Zwischentitel. Inaudible Stellen werden durch 3 Auslassungspunkte gekennzeichnet (...). Familien- und Ortsnamen, deren Orthographie nicht überprüft werden konnte, werden durch hochgestellte Anführungszeichen (" ") markiert. Sollte ein Begriff im Sinne Weirathers besonders hervorgehoben werden, dann kommen horizontale Anführungszeichen zum Einsatz (« »). Vom Original-

² Von der Firma Stuzzi (Wien) entwickeltes Kleinsttonbandgerät (das erste Taschendiktiergerät der Welt), das sich in Innsbruck im schwierigen Einsatz in alpinen Höhlen bewährte.

manuskript wurde eine Photokopie Egon Pretner zur Verfügung gestellt, der grosse Teile daraus für seine Monographie über Weirather verwendete.

Für die hier vorliegende Gesamtwiedergabe habe ich versucht, Verifikationen, Korrekturen und Ergänzungen (inkl. bibliographischer Zitate), und zwar ausschliesslich in Fussnoten, anzubringen. Die wissenschaftlichen Namen sind kursiv und ihre heute gültige Version noch zusätzlich fett gedruckt. Das anschliessende Literaturverzeichnis erschliesst alle Zitate der Fussnoten.

Die Tonbandaufnahme

Herkunft

Die Familie Weirather, von der LW mütterlicherseits abstammt, ist eine grosse Sippe im Ausserfern. Von diesen abstammend, hatte die Familie "Seiler" die Salzmanufaktur in Einem anderen, weniger begüterten Seitenzweig entsprangen zwei Kunstmalere

Geboren wurde LW am 25. Oktober 18...³ in Brixen am Eisack und kam bereits als kleines Kind nach Innsbruck, wohin er über 75 Jahre heimatständig ist.

Jugend

Noch in den ersten Kindheitsjahren erfolgte eine Übersiedlung nach Solbad Hall im Jahre ... , wo LW als kleiner Bub von ca. 10–12 Jahren erstmalig eine Bekanntschaft mit den Höhlen schloss.

Zusammen mit Freunden untersuchte und durchstreifte er die sogenannten Thaurer Höhlen, verlassene Knappenlöcher⁴ im Thaurer Schlossberg. Davon ausgehend, unternahm er mit gleichfalls interessierten Freunden Befahrungen von anderen Knappenlöchern, so am Haller Anger und an anderen Orten des Unterinntales. Naturhöhlen wurden jedoch damals nie besucht. Von den Gefährten ist nur noch Franz "Maier", ein Gerichtsbeamter im Ruhestand, am Leben.

³ 1887.

⁴ Ein heute noch in Gesamttirol allgemein üblicher Begriff (vgl. Baumgarten & al. 1998, Kuntscher 2006) für alte Bergwerkstollen – eine letzte Erinnerung an die einstige Weltgeltung des Tiroler Bergbaues im 16. Jahrhundert (Janetschek 1960: p. 127–128).

Beruf

1904 verstarb die Mutter und der völlig mittellos dastehende LW ging zur Post. In Innsbruck absolvierte er zuerst einen dreimonatigen Kurs für die theoretische Ausbildung und anschliessend kam er für 3 Monate zur praktischen Ausbildung ins Postamt Ötz. Nach Ablegung der Prüfung kam er als Postadministrator nach St. Vigil⁵ im Enneberg, um das dortige Postamt zu übernehmen und zwar im Jahre 1905.

Der Ort war als Sommerfrische, vor allem bei Wiener Besuchern, beliebt. So verbrachten auch zwei Damen, Frau "Mantsch" und Frau "von Halban", mit ihren Töchtern den Sommer in St. Vigil. LW war im Rautal, eine Stunde hinter St. Vigil, eine Höhle gemeldet worden. Es handelte sich aber wieder um ein Knappenloch. Die Freizeit eines Postbeamten war jedoch, vor allem im Hinblick auf den Telegrammdienst im Einmannbetrieb, äusserst spärlich. Schliesslich konnte LW, zusammen mit den Töchtern der Wiener Damen, eine Befahrung des Bergwerkes durchführen. Als Erinnerung an diese Tour schenkte Evi "Mantsch" (ihr Vater hatte eine grosse Buchhandlung in Wien) LW ein Exemplar der Höhlenkunde von Kraus⁶. LW verschlang dieses Buch, beziehungsweise lernte es förmlich auswendig, und erhielt so eine Einführung in die Höhlenkunde durch ein Werk, das dafür ausgezeichnet geeignet war, da es nicht von einem Theoretiker, sondern von einem Amateur, also einem Liebhaber im besten Sinn des Wortes, verfasst war⁷.

Nach Schluss der Fremdensaison kam LW noch im Jahre 1905 nach Kappl im Paznauntal. Auch dort wurde ihm eine Höhle gemeldet. Es handelte sich um eine Sagenhöhle, ein sogenanntes Frauenloch: die wilden Frauen, Fanggen genannt, sollen dort ihre wilden Gemen hüten. Es war ein äusserst schmaler Gesteinsspalt und nichts mehr.

Weitere Poststationen waren Bozen, Brixlegg, Meran und Kufstein. In der Umgebung dieser Orte besuchte LW wiederholt verschiedene Knappenlöcher, jedoch keine Naturhöhlen.

⁵ 19 km südlich von Bruneck gelegen.

⁶ Kraus (1894).

⁷ 1957 kam Weirather als Biospeläologe auf der Suche nach Höhlenkäfern wieder an den Ort zurück und publizierte einen interessanten Artikel darüber, der auch persönliche Erinnerungen, u. a. an die Zeit vor 52 Jahren in St. Vigil und die Wiener Damen, aber auch an seine Jahre auf dem Balkan, enthält (Weirather 1958).

Erster Balkanaufenthalt

Im Jahre 1908 wurde LW während der Balkankrise (Annexion von Bosnien und Herzegowina) assentiert und zwar als geborener Südtiroler zum II. Regiment der Tiroler Kaiserjäger. Die Rekrutenausbildung erfolgte in Bozen. Anschliessend kam er zur Absolvierung eines Schikurses nach Niederdorf im Pustertal, wo LW bereits dreimal vorher den Postdienst versehen hatte.

Noch im Jahre 1908 wurde LW nach Bosnien zur Militärpost eingezogen. Die erste Station war Bosnisch Samac⁸. Diese Ortschaft liegt in einer grossen Ebene an der Save, die Bevölkerung bestand vorwiegend aus Serben, neben einzelnen Kroaten. Obwohl die Amtssprache des Militärs Deutsch war, gestaltete sich der Dienst, im Hinblick auf die slawische Bevölkerung, als sehr schwierig. So wurde LW mehrmals nahegelegt, Serbokroatisch zu lernen, was er jedoch unterliess, um nicht dauernd an diesen Posten abkommandiert zu werden. Sein tschechischer Oberleutnant (pane ...⁹) versuchte, ihn mit dem Vorwurf zu reizen, er sei als Tiroler wohl zu dumm, die Sprache zu erlernen. Das liess LW wiederum nicht auf sich sitzen und er liess sich von einer Wiener Buchhandlung Sprachwörterbücher kommen. Als sein tschechischer Korporal, der beim Auspacken zusah, bemerkte, dass es sich um Literatur zur Erlernung der dänischen und norwegischen Sprache handelte, meldete er das sofort dem Oberleutnant, der LW noch am selben Tage der Militärpostdirektion zur Verfügung stellte.

Im Jahre 1909 wurde nun der «Tiroler Querschädel» nicht zu seinem Regiment zurückversetzt, sondern nach Sarajevo. Am dortigen Militärpostamt kam er an den Ausgabeschalter, wo die Ordonnanzen die Post für die einzelnen Dienststellen abholten. Über Vermittlung eines Freundes gelang es ihm, den für ihn besten Posten zu erreichen: die Registratur. Der Weg dorthin führte zuerst über die Verrechnungsabteilung der Telegramme. In der Registratur kam LW zum Einlaufschalter. Der grosse Vorteil dieser Stellung bestand darin, dass er jeden Sonntag frei hatte für seine alte Leidenschaft, die Höhlen. In Sarajevo lebte ausserdem eine Schwester seiner Mutter mit Tochter.

In Sarajevo bestand ein Verein der Deutschen, in dem allerdings LW als Soldat nicht aufkreuzen durfte, da dort die Offiziere verkehrten. Daneben bestand ein Bosnisch-Herzegowinischer Touristenklub. In beiden Vereinen war der Bahnoberkommissär Otto Kaut tätig, der Höhlenführungen durchführte. Die Führun-

⁸ Bosnisch-Šamac (Stieler 1926–1927).

⁹ Vermutlich «pane oberleitnant», eine Anspielung auf den Jargon des braven Soldaten Schwejk im satirischen Roman von Jaroslav Hašek (Hinweis von Prof. Buchar).

gen in die beiden schönen Schauhöhlen Banja Stijena und Čevljanović¹⁰ waren immer in der Zeitung angekündigt und Gäste waren jederzeit willkommen. Selbstverständlich schloss sich LW sofort diesen Touren an.

Als erster nahm er an einer Fahrt in die Banja Stijena teil, die leicht erreichbar in einer grossen Schlucht an einer Bahnstation liegt und zwar an der Ostbahn von Sarajevo nach Visegrad¹¹ an der serbischen Grenze. O. Kaut teilte LW mit, dass es noch weitere, unerforschte Fortsetzungen der Banja Stijena gäbe. So machte sich LW am darauffolgenden Sonntag allein auf den Weg, um diese Fortsetzungen zu untersuchen. Im Zuge dieser Befahrung machte er in einem äusserst engen Kriechgang eine Verschnaufpause und sah im Schein seiner Kerze ein kleines Tier, das sehr einer Ameise ähnelte. Er musste schliesslich wegen der grossen Enge seine Tour abbrechen und berichtete zu Hause Herrn Kaut von seinen Erlebnissen. Dieser, ein Steirer Original, belehrte den «dummen Tiroler» dass er keine Ameise vor sich gehabt habe, sondern einen Höhlenkäfer *Anthroherpon kauti*¹². LW erbot sich, diesen Käfer wieder zu beschaffen und Kaut machte ihn auch darauf aufmerksam, er solle in Zukunft, wenn er eigene Höhlenbefahrungen vornähme, auf diese Tiere achten und sie mitbringen.

LW kam zuerst nicht mehr in die Banja Stijena, sondern unternahm eine Erkundungstour von Sarajevo aus in Richtung Jahorina Gebirge. Slawisch sprechende Freunde hatten ihm auf einen Zettel, neben den deutschen Fragen, jeweils die serbokroatische Übersetzung aufgeschrieben, wie etwa «Gibt es hier eine Höhle», «Wie weit ist es bis zu dieser Höhle» etc. Aus dem Minenspiel der Befragten konnte er sich dann eine Antwort zusammenreimen. Er kam schliesslich in ein Dorf, in dessen nächster Nähe eine Höhle liegen sollte. Der Ort hiess Luki (in der entsprechenden Publikation von Reitter¹³ genau angegeben; zu diesem Zeitpunkt hatte LW noch genaue Fundortangaben machen können). Es handelte sich um eine Eishöhle, genauer um einen Eisschacht und LW wusste, dass er allfällige Käfer mitnehmen sollte. Kaut hatte ihm eine Epruvette gegeben und mit Hilfe einer Hennenfeder sammelte LW in dieser Eishöhle gleich eine Anzahl von Höhlenkäfern. Am darauffolgenden Montag teilte er seine Funde Kaut mit, der ihm riet, die Tiere vom Kustos Apfelbeck¹⁴, vom Museum Sarajevo, bestim-

¹⁰ In seinem Manuskript ersetzte Pretner diesen Höhlennamen durch Biambare. In seinem Katalog hat er die Bezeichnung Čevljanović pećina (Pretner 1968: p. 45) verwendet.

¹¹ Višegrad (Stieler 1926–1927).

¹² Apfelbeck (1911). Laut Perreau (2004) ein Synonym von *Anthroherpon a. apfelbecki* MÜLLER, 1910.

¹³ Reitter (1911).

¹⁴ Viktor Apfelbeck (Nonveiller 1999).

men zu lassen. Das Museum lag gleich neben der Postdirektion und LW kannte bereits einige Präparatoren, so unter anderen Herrn Winneguth¹⁵, von der Mittagspause her. Kaut riet ihm auch, nur 3 Stück mitzunehmen. Am Dienstag führte LW nun die Tiere Apfelbeck vor, der sehr interessiert war (von der Eishöhle hatte er nichts gewusst) und sie ihm um 10 Kronen abkaufte, für LW ein beträchtlicher Betrag (zum Vergleich: das Anfangsgehalt eines Aspiranten bei der Post oder Bahn betrug 2 Kronen, 20 Heller. Für 2 Kronen konnte man in Bosnien einen Bauer samt Pferd für einen Tag mieten oder bekam ein ausgeweidetes und am Spiess gebratenes Lamm). Apfelbeck bat um weitere Lieferungen.

Nach dem nächsten Wochenende brachte LW wiederum Tiere zu Apfelbeck. Er hatte es vorsichtshalber vermieden, zu sagen, dass er bereits eine grössere Menge zu Hause hatte. Kaut, der übrigens den Rang eines Hauptmannes bekleidete, jedoch niemals auf Standesunterschiede Wert legte, hatte wiederum LW freundschaftlich geraten, nur 5 Tiere mitzunehmen. Er erhielt wiederum 10 Kronen (sein Tageseinkommen betrug 1 Krone, dazu kam noch Menage-Geld etc). Am dritten Montag brachte er ihm 10 Tiere und erhielt ebenfalls 10 Kronen. Apfelbeck teilte ihm allerdings mit, dass er nächstes Mal nur 10 Heller pro Stück geben könne, da es sich um ein ganz gemeines Tier handle, das man in der Čevljanović¹⁶ «mit dem Besen von der Wand kehren könne».

Sicherlich handelt es sich bei den bosnischen *Antroherpon*-Arten um Tiere mit ausgesprochenem Massenaufreten bei zusagenden Bedingungen, vor allem Eishöhlen. Dagegen konnte *Antroherpon apfelbecki*¹⁷ in der grossen Vjetrenica¹⁸ von LW auch bei zahlreichen, über km verteilten, Ködern in mehreren Tagen nur in 1–2 Stück erbeutet werden (übrigens 10 Heller entsprachen als Briefporto heute einem Schilling).

LW hatte auch Apfelbeck gefragt, ob es nicht andere Interessenten gäbe, da ihm die 10 Heller doch ein bisschen zu wenig wären, im Hinblick auf die Gefahren und Strapazen einer Eishöhlenbefahrung. Dieser sagte ihm nur, dass man in verschiedenen entomologischen Zeitschriften annoncieren müsse, aber nicht

¹⁵ Adolf Winneguth (Nonveiller 1999).

¹⁶ = Biambare (fide Ms. Pretner).

¹⁷ Müller (1910). Laut Perreau (2004) heute *Anthroherpon a. apfelbecki* MÜLLER, 1910.

¹⁸ Pretner (1963) stellt ein Inventar der reichhaltigen Fauna dieser Grosshöhle vor, um diese unter Schutz stellen zu lassen. Sket (2003) bringt einen ausführlichen, mit reichem Bildmaterial unterstützten, Überblick über die Gesamtfaua, in einem eigenen Kapitel der prachtvoll illustrierten Monographie von Lučić(2003). Die Kenntnis dieser wertvollen, aber wegen der Sprache unzugänglichen, Dokumentation verdanke ich Konrad Thaler, der sie mir seinerzeit geschenkt hat.

wo. Er befürchtete natürlich, dass LW in Kontakt mit entsprechenden Sammlern kommen und damit «teurer» werden könnte.

Kaut jedoch riet ihm, von einer Annonce abzusehen und statt dessen die Tiere an den Kaiserlichen Rat Edmund Reitter, Paskau in Mähren, zu senden. LW tat den Rest der Tiere in Spiritus und sandte ihn an E. Reitter. Bald kam ein Brief und die Überweisung von 50 Kronen. Reitter bat LW weiterhin Höhlenkäfer zu sammeln und ihm zu senden. Damit war zum ersten Mal eine wirtschaftliche Basis für Höhlentouren gegeben und LW konnte Hilfskräfte bezahlen und war nicht mehr ganz auf sich allein gestellt. Reitter teilte auch mit, dass es sich um eine neue Art der Gattung *Antroherpon* handle (Apfelbeck hatte es für *A. stenocephalum*¹⁹ gehalten, das aus der Höhle Čevljanović beschrieben worden war) und dass er es als *Antroherpon charon*²⁰ beschreiben möchte. Da die Gefahr einer Doppelbeschreibung durch Apfelbeck bestand, wollte er die Art nicht *weiratheri* nennen. Die Beschreibung erfolgte 1911²¹.

Begreiflicherweise war Apfelbeck daraufhin verstimmt. LW kann jedoch mit Recht darauf verweisen, dass er von Apfelbeck bewusst irreführt worden war. Dieser teilte ihm nicht mit, dass es sich um eine neue Art handelte und er war ausserdem bemüht, den wahren finanziellen Wert, den Höhlenkäfer damals hatten, zu verheimlichen, um den gutgläubigen Laien auszunützen. LW wäre sicherlich auf ein entsprechend ehrliches Abkommen eingegangen, wenn es auf gegenseitiger Partnerschaft beruht hätte²². So wollte aber Apfelbeck LW von «seiner» Kundschaft fernhalten. Dazu gehörte vor allem der Chirurg Geheimrat Noeske²³ aus Dresden, der gerade zu dieser Zeit in Sarajewo weilte und eine grosse Höhlenkäfersammlung besass. Eigentlich wäre es Viktor Apfelbeck als staatlichem Museumsbeamten verboten gewesen, überhaupt Handel zu treiben. Jede «Kundschaft» hatte seinen fixen Lieferanten, der selten gewechselt wurde. So bezog O. Leonhard nur über E. Reitter (er ging auf Angebote von LW überhaupt nicht ein) und das Hofmuseum in Wien hat zwar eine Reihe von Käfern Weirathers jedoch über Winkler bezogen (dessen Verdienstspanne 33% betrug).

¹⁹ Apfelbeck (1901). Laut Perreau (2004) heute *Anthroherpon s. stenocephalum* APFELBECK, 1901.

²⁰ Laut Perreau (2004) heute *Anthroherpon charon* REITTER.

²¹ Reitter (1911): in dieser Arbeit wird auch eine zweite neue Art aus derselben Höhle beschrieben, die aber Weirather gewidmet ist, nämlich *Charonites weiratheri* REITTER.

²² Seine historische Studie (Weirather 1928) widmete er jedoch "Dem Altmeister der Balkanhöhlenkäferkunde, Herrn Hofrat Apfelbeck".

²³ Kurt Hermann Gustav Otto Noeske (Horn & al. 1990). Die von Sachtleben (1961) angegebene Schreibweise "Noeßke" ist inkorrekt (Dr. K. Groll, in litt. electr.: 10. VIII. 2009).

Der Vater von O. Kaut war Ingenieur beim Eisenbahnbau und O. Kaut, der ein begeisterter Jäger war, begleitete häufig seinen Vater bei dessen Bauunternehmungen, um zu jagen. So hielt er sich öfters im Prenj-Planina²⁴ und Cvrstnica²⁵ (an der Strecke nach Mostar) auf und entdeckte auch Höhlen im dortigen Gelände. So schrieb er LW, dass es solche bei "Donivast" gäbe, wohin sich auch LW auf den Weg machte. Das war im Jahre 1911. In der dortigen Höhle fand jedoch LW nichts, erfuhr jedoch von einer Höhle am Klek in der Herzegowina. Dort befindet sich der aus Stein gemeißelte Königsstuhl für die Nordherzegowina. LW fand am Berg die Höhle und wurde an einem Strick hinunter gelassen. Mit freiem Suchen entdeckte er 3 Stück eines *Charonites*-Verwandten aus der ... -Gruppe²⁶, die E. Reitter erhielt (es war ausgemacht, dass er 6 Stück von jeder Art bekam).

Eine andere Exkursion unternahm LW an die Ostgrenze, wo bisher niemand gearbeitet hatte. Er fuhr bis Višegrad und ging von dort ins Gebirge. Von der Bevölkerung wurde ihm eine Höhle angegeben, die nur 1 Stunde entfernt war. Dem Steinschlag nach war die Höhle nicht tief. LW wurde von einem Bauern an seinem Alpenvereinsseil in die Tiefe gelassen. Vorher hatte er sich bemüht, dem Bauer drei Signale für die Bedienung des Seiles beizubringen, die gut unterscheidbar waren (die Landessprache beherrschte er ja nicht). Als das Seil am Ende war, sah er wohl, dass auf der anderen Seite der Schacht einen kleinen Vorsprung hatte (wo auch der Stein aufgeschlagen hatte), jedoch in der Fallinie des Seiles kein Boden in Sicht war. Er gab das Signal zum Aufziehen, verspürte nur ein paar Mal einen Ruck und wurde mit einem kroatischen Wortschwall überschüttet. Dann wurde es still. Erst als Verstärkung herangeholt worden war, konnte LW aus seiner misslichen Lage befreit werden.

Die Bauern erzählten jedoch von einer anderen Höhle, die 2–3 Stunden entfernt sei. Nach dieser wurde in einer anderen, erfolglosen Exkursion gesucht.

Eine andere Tour galt der Umgebung von Rogatica, die ebenfalls erfolglos blieb. Dort hörte er jedoch von einer Höhle bei Cipe²⁷, genannt Vrtelka²⁸. LW fuhr also nach Đipi, eine Station vor Višegrad, um die Vrteljka zu besuchen. Die Höhle lag nur 15 Minuten entfernt, jedoch konnte LW zuerst nichts finden und

²⁴ Prenj planina (Stieler 1926–1927).

²⁵ Čvrstnica planina (Stieler 1926–1927).

²⁶ Es handelt sich um die Art *Adelopidius weiratherianus* REITTER (fide Ms. Pretner), von der LW "3 Männchen in einem Eis-Höhlenschacht am Klek etdeckte" (Reitter 1913b).

²⁷ Đipi (fide Ms. Pretner).

²⁸ Vrteljka pećina (fide Ms. Pretner).

wollte deshalb ködern. In dem nahe gelegenen Weiler Medjedje²⁹ kaufte er eine Henne und zerschnitt sie mit dem Bajonett in kleine Stücke und legte diese in der Höhle aus. Die einheimische Bevölkerung war wegen dieses sonderbaren Verhaltens mehr als erschüttert. Nach einer Woche suchte LW die Höhle wieder auf und fand eine prachtvolle Ausbeute: ... weiratheri, ... weiratheri³⁰. In Höhlen der Umgebung wurde ausserdem die Bergform einer *Bathyscia* entdeckt, von der bisher nur die Talform bekannt war. Das Material wurde von E. Reitter angekauft und bearbeitet.

Im Herbst 1911 war die Militärdienstzeit zu Ende. In Gesprächen mit Kaut wies LW immer schon auf das noch unerforschte Gebiet von Ostbosnien hin. Im Anschluss an die Militärdienstzeit nahm LW 2 Monate Urlaub, um die Höhlenuntersuchungen fortzusetzen. Die Fahrten galten vor allem Ostbosnien. Teilweise waren sie durch schlechtes Wetter, beziehungsweise irreführende Auskünfte durch die Bevölkerung beeinträchtigt. Das Material erhielt wiederum Reitter. Die Untersuchungen konzentrierten sich dann auf die Gegend von Jajce³¹.

Nach seiner Geburtstagsfeier marschierte LW am 26. X. 1911 mit «Kater» und Rucksack die 72 km nach Banjaluka, wo er eine Tante besass. Von dort fuhr er mit der Bahn nach Triest. Bei Steinbrück kam ein Postkollege aus St. Peter in Krain³² ins Abteil. Dieser berichtete von dem Schauhöhlenbetrieb in Adelsberg, den LW aus tiefster Überzeugung ablehnt und noch nie besucht hat, und von einer noch unbegangenen Höhle bei St. Peter. Das veranlasste LW dort auszustiegen. Die Befahrung dieser sehr schmutzigen Höhle brachte zwar keine Käferausbeute, war aber eine Erstlingstour. Schliesslich langte LW in Triest ein. Dort wohnte er bei seinem Onkel, einem Münzbeamten. Schliesslich traf er wieder in seiner Heimat ein.

Inzwischen war ein wichtiges Ereignis eingetreten: die Entdeckung der Dachsteinhöhlen 1910. Überall wurde von diesen Entdeckungen berichtet und LW schrieb dem Entdecker, Bahnrevident Georg Lahner, in Linz und gratulierte ihm im Namen der bosnischen Höhlenforscher aus Sarajewo. Lahner hatte geantwortet (die gesamte Korrespondenz befindet sich noch im Besitz von LW!): «es wäre

²⁹ Međeda (fide Ms. Pretner).

³⁰ Es handelt sich um *Silphanillus weiratheri* REITTER und *Bathyscia* (*B.*) *weiratheri* REITTER (fide Ms. Pretner), laut Perreau (2004) heute ***Pholeuonopsis*** (***Ph.***) ***weiratheri*** (REITTER, 1913) und ***Proleonhardella*** (***Pr.***) ***weiratheri*** (REITTER, 1913). "In einer Höhle der Semec-planina bei Wisegrad von LW, dem unermüdlchen Höhlenforscher ... gefunden." (Reitter 1913a).

³¹ Jajce (Stieler 1926–1927).

³² Sankt-Peter (westl. Cilli)(Stieler 1926–1927).

schön, wenn wir eine Sektion unseres Vereines in Bosnien hätten, beziehungsweise wenn wir dort einen Kongress so wie am Dachstein abhalten könnten». LW wandte sich daraufhin an Kaut und Hosse³³ (ein Bahnbeamter, der sich vor allem mit Höhlenphotographie beschäftigte), da er als Soldat keinem Verein angehören durfte, beziehungsweise einen Offizier als Repräsentanten benötigte. LW berichtete dann Lahner, dass er selbst nicht den Verein aufziehen könne, jedoch folgende geeignete Leute in Frage kämen: O. Kaut, Oberbergrat "Katzer" (der dortige Landesgeologe), der jedoch ablehnte und Oberingenieur "Hofeneder" vom Ameliorationsbüro (Entwässerung der Poljen).

In der Heimat wurde LW dem Postamt Landeck zugeteilt, bei einem wesentlich geringerem Einkommen als in Sarajewo (dort hatte er zum Schluss 2 Kronen pro Tag, war also besser gestellt als ein höherer Leutnant). So machte er noch in der ersten Woche ein Gesuch an das Kriegsministerium, damit er als Militärpostbeamter übernommen würde. Es war in Österreich-Ungarn möglich, dass Beamte für drei Jahre ans Militär verliehen wurden und dort den leitenden Dienst machten (den Schalteredienst versahen die Soldaten). G. Lahner war nun mit einem Erzherzog (Josef Karl?) bekannt und wandte sich an diesen für eine Befürwortung des Gesuches bei der Abteilung V des Kriegsministeriums, wo LW infolge seiner Tätigkeit in der Registratur schon bekannt war.

Am 28. August 1912 erhielt LW die Überstellung an das Militärpostamt Trebinje. Zu dieser Zeit hatte Ing. Bock³⁴ die Höhlenforscherwoche in Gotschee einberufen. Hier traf LW am 2. September ein. Wegen Streitereien im Verein für Höhlenkunde, Sitz Graz, war diese Veranstaltung sehr schlecht besucht. LW besprach nun mit dem Vorsitzenden, Ing. Bock, die näheren Einzelheiten für die Gründung der Sektion Bosnien. Die Vorarbeiten dazu hatte jedoch G. Lahner allein geleistet. Auf der Weiterreise berichtete LW in Sarajewo Kaut von den Abmachungen und bat diesen, den Vorsitz zu übernehmen und Hossé, die Schriftleitung zu übernehmen. Er selbst musste nach Trebinje weiterfahren, wo er einige Tage nach dem ersten Aufenthalt von Absolon eintraf.

³³ O. Hossé (Saar & Pirker 1979)

³⁴ H. Bock (Saar & Pirker 1979)

Dank

Für vielfältige Unterstützung danke ich Prof. Dr. J. Buchar (Prag), Prof. Dr. E. Christian (Wien), Dr. P. M. Giachino (Turin), Dr. E. K. Groll (Müncheberg), Dr. A. Krajnc (Postojna), Mag. R. Kubanda (Innsbruck), Prof. Dr. E. Meyer (Innsbruck), DDr. L. Moscher (Innsbruck), Prof. Dr. W. Resch (Innsbruck), Prof. Dr. J. Riedmann (Innsbruck), Prof. Dr. B. Sket (Laibach), Dr. P. Strinati (Genf), Dr. B. Thaler-Knoflach (Innsbruck). An J. Hollier (Genf) geht mein Dank für die Überarbeitung des Abstract. Für seine Unterstützung und grosse Geduld danke ich sehr dem Herausgeber, Dr. C. Kropf (Bern).

Leo Weirather kann mein Dank, nicht nur für dieses einmalige Interview, sondern generell für seine grosse Aufgeschlossenheit, mit der er mir erlaubte, einen Blick in eine untergegangene Welt zu werfen, leider nicht mehr erreichen.

Literatur

Apfelbeck, V. (1901): Drei neue Höhlenkäfer aus Bosnien. — Verhandlungen der kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 51: 14–16.

Apfelbeck, V. (1911): Contributiones ad coleopterorum faunam peninsulae balcanicae. Pars II. — Glasnik Zemaljskog Museja u Bosni i Hercegovini 23: 209–223.

Baumgarten, B., Folie, K. & Stedingk, K. (1998): Auf den Spuren der Knappen. — 288 pp., Tappeiner Verlag, Lana.

Christian, E. (2003): Die Frühzeit der Höhlenentomologie in Österreich. — Denisia 8: 75–90.

Christian, E. (2004): Österreichische Höhlenentomologie im zwanzigsten Jahrhundert. — Denisia 13: 351–357.

Giachino, P.M. & Lana, E. (eds). (2006): Leo Weirather (1887–1965): Diaries of a biospeleologist at the beginning of the XX century. — Fragmenta Entomologica 2005, 37(2): 1–264.

Horn, W., Kahle, I., Friese, G. & Gaedike, R. (1990): Collectiones entomologicae. — Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, Berlin, Teil I: A–K: 1–220, Teil II: L–Z: 221–573.

Janetschek, H. (1960): Die Alpen von Zell am See bis Bregenz. — In: Exkursionsführer zum XI. Internationalen Entomologenkongress Wien 1960: 115–191.

Kraus, F. (1894): Höhlenkunde. — 308 pp., Verlag Carl Gerold's Sohn, Wien.

Kuntscher, H. (2006): Knappensteige in Tirol. — 159 pp., Tyrolia Verlag, Innsbruck-Wien.

Lučić, I. (2003): Vjetrenica – pogled u dušu zemlje. — Zagreb-Ravno, 1–323.

Müller, J. (1910): Diagnosen neuer Höhlensilphiden. — Zoologischer Anzeiger 36: 184–186.

Nonveiller, G. (1999): The pioneers of the research on the insects of Dalmatia. — Croatian Natural History Museum, Zagreb, 1–390.

Perreau, M. (2004): Leiodidae (133–203). — In: Löbl, I. & Smetana, A. (eds.), Catalogue of Palaearctic Coleoptera. Vol. 2, Apollo Books, Stenstrup, 942 pp.

- Pfaundler-Spat, G. (2006): Tirol-Lexikon. — Innsbruck, Studienverlag, 2. Auflage, 1–707.
- Pretner, E. (1963): Kako zaštititi pećinsku faunu Vjetrenice kod Zavale? (Wie soll die Fauna der Höhle Vjetrenica bei Zavala am Popovo Polje geschützt werden?) — Congrès Yougoslave de Spéléologie, Troisième Session, Sarajevo 1962: 169–174.
- Pretner, E. (1968): Catalogus Faunae Jugoslaviae. Coleoptera: Fam. Catopidae, Subfam. Bathysciinae. III. — Academia Scientiarum et Artium Slovenica, Ljubljana, 1–60.
- Reitter, E. (1911): Zwei neue Grottenmilphiden aus Bosnien. — Entomologische Blätter 7: 173–174.
- Reitter, E. (1913a): Sechs neue von Herrn Weirather in Bosnien entdeckte Höhlenmilphiden. — Coleopterologische Rundschau 2: 153–157.
- Reitter, E. (1913b): Übersicht der Arten der Coleopteren-Gattung *Adelopidius* APFELB. — Coelopterologische Rundschau 2: 172–173.
- Saar, R. & Pirker, R. (1979): Geschichte der Höhlenforschung in Österreich. — Wissenschaftliche Beihefte zur Zeitschrift "Die Höhle" 13: 1–96.
- Sachtleben, H. (1961): Nachträge zu "Walter Horn & Ilse Kahle: Über entomologische Sammlungen". — Beiträge zur Entomologie 11: 481–540.
- Sket, B. (2003): Zivotinjski svijet Vjetrenice (147–202). — In: Lučić, I., Vjetrenica – pogled u dušu zemlje. Zagreb-Ravno, 1–323.
- Stieler, A. (1926–1927): Stieler's Hand-Atlas. — Gotha, J. Perthes, 10. Auflage, 1–108 Tafeln, 1–316.
- Vigna Taglianti, A. (2006): Forword (1–1). — In: Giachino, P. M. & Lana, E. (eds), Leo Weirather (1887–1965): Diaries of a biospeleologist at the beginning of the XX century. Fragmenta Entomologica 2005, 37(2): 1–264.
- Weirather, L. (1928): Höhlenkäferforscher und Forschungsreisen. — Entomologischer Anzeiger 8(3, 4, 5, 6, 7): 33–34; 41–45; 52–56; 66–71; 77–80.
- Weirather, L. (1958): Der Enneberger Karst der Dolomiten. — Der Schlern 32: 192–194.

Adresse des Autors:

Dr. Bernd Hauser
 Muséum d'Histoire naturelle
 Département des Arthropodes et d'Entomologie I
 Case postale 6434
 CH—1211 Genève, Schweiz

E-mail: bernd.hauser@ville-ge.ch